

Die Studien des „Schul-Barometers“ zeigen dringenden Unterstützungsbedarf für Schulen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine. Die Herausforderung: Wie sollen sie deutschsprachigem Unterricht folgen, wenn die Gedanken zu Hause sind? Ein Gastkommentar.

Die Bedürfnisse Geflüchteter hören

Von Stephan Gerhard Huber

Die russische Invasion in die Ukraine am 24. Februar 2022 hat weit über die ukrainische Landesgrenze hinweg Folgen. So waren vor fast einem Jahr Schulen in Österreich, und auch in vielen anderen Ländern, die Geflüchtete aufnahmen, herausgefordert, mit dem Thema Krieg und resultierenden Fragen umzugehen. ^NEine der drängendsten: Kann Putin die ganze Erde zerstören?

Kinder und Jugendliche hatten, so zeigten erste Befunde des „Schul-Barometers“ im Frühjahr 2022, Angst um direkt vom Krieg Betroffene, aber auch vor einem Krieg im eigenen Land. Eltern und Lehrkräfte waren gefordert, auf vielfältige Sorgen und Nöte einzugehen: Was sind die Ursachen, Hintergründe und Folgen des Krieges? Warum will Putin die Ukraine? Wer und was ist Gut und Böse? Wann kommt der Frieden wieder?

Mehrfachbelastung und Ressourcennot

Bald darauf kamen Menschen aus der Ukraine, die in Österreich und vielen anderen Ländern Schutz suchten. Laut österreichischem Integrationsfonds wurden 90.000 ukrainische Geflüchtete erfasst, davon 16.000 Kinder und Jugendliche. Es wird berichtet, dass rund 13.000 davon an das österreichische Schulsystem angebunden sind. Für diese geflüchteten Kinder und Jugendlichen wurden in Österreich zusätzlich Lehrpersonen eingestellt, davon auch einige mit ukrainischen Wurzeln.

Eine Fragebogenstudie des „Schul-Barometers“ hat 2022 die Erfahrungen von 1158 schulischen Mitarbeitenden (1085 Lehrkräften und 73 Schulleitungen) im Umgang mit den Auswirkungen des Kriegs erfasst. Die Ergebnisse dieser und einer weiteren Studie mit ukrainischen Kindern und Jugendlichen und ihren Eltern, überwiegend Müttern, zeigen: Viele Schulen sind aufgrund der Ausstattungssituation in einer angespannten Lage, zum Beispiel sind räumliche Kapazitätsgrenzen erreicht oder überschritten, oder es fehlen digitale Endgeräte. Nahezu alle Schulen verzeichnen einen Personalmangel.

Mit Aufnahme und Anbindung ukrainischer Schülerinnen und Schüler erfährt die ohnehin angespannte Situation in den Schulen eine merkliche Verschärfung. In der „Schul-Barometer“-Studie zeigen sich die beteiligten Kinder und Eltern als sehr dankbar für vieles, was ihnen in Österreich an Unterstützung widerfährt. Gleichzeitig erfahren ukrainische Kinder und Jugendliche hohe Belastungen. Sie müssen



Zeichen für den Frieden

An vielen Schulen wird für die Geflüchteten aus der Ukraine gebastelt. Die Werke sind Symbole der Solidarität.

Foto: IMAGO / snapshot

eine Situation bewältigen, geflohen in ein für sie neues Land, mit Sorgen um die Menschen daheim, Gedanken an das Kriegsgeschehen, stark veränderten Sozialbeziehungen, Sprachbarrieren.

Aus der Teilstudie geht zudem hervor, dass es ukrainische Kinder und Jugendliche als belastend erleben, neben Sprachlernkursen, zum einen dem regulären Unterricht an ihrer österreichischen Schule sowie zum anderen dem Online-Unterricht aus der Ukraine zu folgen. Dazu kommen die Hausaufgaben. Gerade ältere Schüler möchten alle Qualifikationen verfolgen, da der Zeitpunkt einer Rückkehr ja noch ungewiss ist. Es ist etwa auch eine Chance für Branchen mit Personalmangel, wenn sich im Übergang von Schule zu Beruf Schüler in Österreich engagieren können.

Die Ungewissheit bedeutet ein Bleiben auf gepackten Koffern: Viele wollen so bald wie möglich zurück, sind mental nur vorübergehend im Aufnahmeland; andere wollen in Österreich ankommen und gleichzeitig die Maturaprüfungen in der Ukraine online ablegen.

Ukrainische Lehrpersonen möchten sich gern im Schulsystem engagieren und

einbringen – und bedeuten vor dem Hintergrund des Personalmangels eine Chance für Österreichs Bildungssektor. Eine Zusammenarbeit mit pädagogischem (Fach-) Personal bietet besondere Chancen: Es braucht personelle Ressourcen. Aufgrund der Kenntnisse der Herkunftssprache können Sprachbarrieren schneller überwunden und eine rasche Integration der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Ukrainische Pädagoginnen und Pädagogen können eine gewisse Expertise hinsichtlich der Bedürfnisse mitbringen, die bei den Schülerinnen und Schülern aktuell im Fokus stehen. So kann eine Vertrauensbasis zu den Kindern und Jugendlichen geschaffen werden.

Um Bedarfe und Bedürfnisse an den Schulen zu erfüllen, werden von Schulstandort zu Schulstandort unterschiedliche zusätzliche Ressourcen benötigt:



Mehr zum Thema finden Sie auch in „Der Schulabschluss als das große Ziel nach der Flucht“ (22.10.2015) auf furche.at.



„Im Umgang mit den umfangreichen Anforderungen brauchen Schulen einen klaren Fokus in der Strategie und damit eine pädagogische Prioritätensetzung.“

personelle und finanzielle Aufstockungen, Materialien, Handreichungen, digitale Endgeräte und weitere Ressourcen (zum Beispiel Beratungsangebote). Schulleitungen und Schulen sind jetzt strategisch besonders gefordert in ihrer Prioritätensetzung. Dazu müssen pädagogische Überlegungen und Kriterien vor dem Hintergrund der schulspezifischen Rahmenbedingungen und personellen Situation ebenso wie der vorhandenen Kapazitäten und Motivationen eingeordnet und bewertet werden. Was ist machbar? Was ist realistisch? Dabei zeigt sich, dass die realen Möglichkeiten zwischen den vielfältigen Ansprüchen einerseits und den vorhandenen Ressourcen andererseits liegen. Zusätzliches Engagement geht für eine Weile, aber für eine nachhaltige Bearbeitung – vor dem Hintergrund der umfangreichen Anstrengungen der letzten Jahre vor allem in der Bewältigung der Corona-Pandemie – wird Unterstützung durch das Schulsystem benötigt. Wichtig ist nun auch, die speziellen Möglichkeiten, die sich je nach Schulsituation unterschiedlich gestalten, auszuloten und strategisch zu entscheiden.

Eine strategische Herausforderung

Die sehr heterogene Bedürfnislage zeigt: Für Kinder und Jugendliche sind neben den kognitiven Angeboten soziale, motivationale und emotionale ausgesprochen wichtig. Das gilt für alle Schülerinnen und Schüler, besonders aber für die Geflüchteten. Gerade künstlerische und Sportangebote, generell Freizeitangebote sind hier wichtig. Sie bergen Potenzial für Spracherwerb, Integration und Freude. Die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen wird als hilfreich erlebt.

Bildung hat das Leben zum Gegenstand und bereitet auf das Leben vor. Sie basiert auf der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Situationen und Konstellationen. Von österreichischen Interviewpartnern wird betont, dass hier alle dazulernen.

Unsere Schulen leisten viel, es gibt viele Herausforderungen: Umwelt, Demokratie, Krisen wie Covid und jetzt Krieg in Europa. Zugleich herrscht Personalmangel.

Das Bildungssystem ist gefordert. Gerade im Umgang mit umfangreichen Anforderungen brauchen Schulen Unterstützung in Form von Ausstattung und Personal sowie einen klaren Fokus in der Strategie und damit eine pädagogische Prioritätensetzung.

Der Autor lehrt Leadership, Quality Management und Innovation an der Johannes Kepler Universität Linz. 2020 gründete er das „Schul-Barometer“.

VON HERZ ZU HERZ

Freude schenken und Gutes tun!

missio

Jetzt bestellen:

www.missio.at/herz